

US Aktuell

1/2007

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



Inhalt

Weihnachtsessen für Jugendliche	Seite	2
Gut ausquartiert	Seite	3
Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße	Seite	4
170 glückliche Kinder	Seite	5
Kurze Beiträge	Seite	6-10
Im Ehrenamt vorgestellt: Herr Harry Schwarz	Seite	11
Rubrik „Aus der Stadtgeschichte“	Seite	12-13
Rubrik „Gut gepflegt“	Seite	14-15
Rubrik „Gut verweist“	Seite	16-17
Rubrik „Gut behütet“	Seite	18
Leserbriefkasten	Seite	19
Vereinsnachrichten	Seite	19-21
Tipps vom Apotheker und Kindermund	Seite	22
Herzliche Glückwünsche	Seite	23
Rätsel	Seite	24

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,
sehr geehrte Damen und Herrn,

das neue Jahr hat gerade erst begonnen und schon ist die Volkssolidarität als Verein gefragt, die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten.

So warnt der Präsident der Volkssolidarität, Prof. Dr. Gunnar Winkler, anlässlich der Behandlung der Gesundheitsreform durch den Bundsrat: „Die Reform ist im Grundsatz falsch. Sie geht in vielen Fällen zu Lasten der gesetzlich Versicherten und Patienten, insbesondere der chronisch Kranken, Älteren und sozial Benachteiligten.“ Die Volkssolidarität wird die Umsetzung der Gesundheitsreform kritisch begleiten und absehbare Defizite thematisieren. Sie wird auch überprüfen, wie sich die geplanten gesetzlichen Änderungen auf die Arbeit der sozialen Dienste und Einrichtungen auswirken - und dies vor allem im Interesse der betreuten Menschen. Die Volkssolidarität als Interessenvertretung ist aber auch auf die Unterstützung ihrer Mitglieder angewiesen. So hat der Bundesverband eine Postkartenaktion ins Leben gerufen, die es zu unterstützen gilt: Unter dem Motto „Lebensqualität für heutige und künftige Rentner sichern! Für eine gerechte und solidarische Gesellschaft“ wendet sie sich gegen die Renten- „Nullrunden“ und einen Rentenbezug erst ab dem 67. Lebensjahr, da durch diese Maßnahmen das Problem der Rentenversicherung nicht gelöst wird. Machen Sie mit!

Besorgen Sie sich eine Postkarte in einer unserer Einrichtungen, über ihre Wohngruppe oder über die Mit-

gliederbewegung und teilen Sie der Bundeskanzlerin mit, wenn Sie mit der Rentenpolitik der Regierung nicht einverstanden sind.

Interessenvertretung bedeutet aber auch, auf aktuelle soziale Missstände hinzuweisen und diese zu analysieren. So wurde im Januar der „Sozialreport 2006“ vorgestellt - eine Studie, die die Befindlichkeiten der Bürger in den neuen Bundesländern zu ihrer sozialen Lage und Entwicklung untersucht hat. Das Ergebnis ist ernüchternd: Die Unzufriedenheit wächst, die Lebenszufriedenheit hat im vergangenen Jahr einen neuen Tiefpunkt erreicht. (Interessierte können das Heft gegen eine Schutzgebühr von 4 € in der Geschäftsstelle erhalten oder auf den Internetseiten des Bundesverbandes unter <http://www.volkssolidaritaet.de> herunterladen.)

Die Stimmung in den neuen Bundesländern sinkt immer weiter - die Armut nimmt zu. Um so mehr freuen wir uns, dass wir als Stadtverband auch aktiv helfen können - nicht nur Senioren, sondern auch jungen Menschen, die aufgrund ihrer Biografie meist keine Zukunft in unserem Staat haben. Diesbezüglich luden wir zu Weihnachten wieder sozial benachteiligte Jugendliche zu einem festlichen Essen ein. Sie haben sich sehr gefreut - und wir uns dadurch auch.

Auch 2007 wird die Volkssolidarität gebraucht - Helfen Sie mit!

Vorstand
Volkssolidarität Stadtverband
Chemnitz e.V.

Zweites Weihnachtessen für sozial benachteiligte Jugendliche

Am 23. Dezember 2006 war es wieder so weit: Über zwanzig bedürftige Jugendliche folgten der gemeinsamen Einladung von Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Mobilien Jugendarbeit Innenstadt (ein Projekt des Alternativen Jugendzentrum e. V.) zum Weihnachtessen in den Seminarraum des „Kunstgewerbehauses“. Serviert wurden wie bereits im vergangenen Jahr Gänsekeulen, Rotkraut und Klöße - der Hauptgrund, warum viele Jugendliche an diesem Tag erschienen sind, denn so etwas Leckeres haben sie ansonsten selbst zu Weihnachten nicht auf dem Tisch. Für die Jugendlichen gab es jedoch nicht nur Essen, sondern auch für jeden ein Geschenk in Form eines Kinogutscheines. Dies ist durch die großzügigen Spenden der Wohngruppe 028 und der Rechtsanwaltskanzlei Förster & Saage möglich gewesen. Noch am Tisch planteten die Jugendlichen einen gemeinsamen Kinobesuch. Doch auch die Kinder, die bei der Feier anwesend waren, bekamen Geschenke. Finanziert wurden diese aus einer Spende von Andreas Wolf, Koordinator der Begegnungsstätten.

Er verwendete dafür seine Prämie, die er für die Vermittlung von Hausnotrufkunden erhalten hatte (siehe Kasten). Er ließ es sich natürlich nicht nehmen, die Geschenke selber zu überreichen ... Nein, natürlich kam der Weihnachtsmann persönlich vorbei, übergab die Geschenke und sorgte mit einem Vortrag über die rechtlichen Folgen seines Schaffens für viel gute Laune.



Den Jugendlichen schmeckte die Gans



Der Weihnachtsmann dachte auch an die kleinen Kinder

Andreas Wolf, im Stadtverband als Koordinator der Begegnungsstätten tätig, begründete seine Spendenbereitschaft gegenüber der Geschäftsführerin Ulrike Ullrich mit folgenden eindrucksvollen Worten:

Sehr geehrte Frau Ullrich,

Ich möchte gern denen eine kleine Freude bereiten, welche eben leider keinen vernünftigen Platz in einem intakten sozialen Umfeld finden oder denen zu viele Barrieren im Lebenslauf stehen und sie sich deshalb nicht mehr zurecht finden können. Diese soziale Gleichgültigkeit sollte wenigstens an Weihnachten ein kleines Stück durchbrochen werden, gerade wo sich künftig wieder immer mehr Menschen nur noch verstoßene Blicke in die Schaufenster der Konsumtempel leisten können, um diese höchstens verschämt zu betreten und um sich unter verwunderten Blicken wenigstens etwas aufzuwärmen. Das alles erinnert mich an Zeiten, von denen das Märchen erzählt, wo ein kleines Mädchen an Weihnachten Streichhölzer verkaufen musste und dabei elend erfror. Heute genügen keine Streichhölzer mehr, heute verkaufen sich junge Mädchen in ihrer Ausweglosigkeit schon selbst und die wenigsten tun dieses der Lustgefühle wegen, sondern um sich Betäubungsmittel für ihren Ekel an dieser Gesellschaft zu beschaffen, da ihre stummen Hilfeschreie schon lange keiner mehr erhören will oder wir immer unfähiger werden, gute Hilfestellung zu leisten. Viele fragen sich, wie kann denn das in einem

so zivilisierten Land geschehen? Da muss „man“ doch was tun, was unternehmen! Ja, aber wer ist „man“? Die aktuelle Politik jedenfalls sorgt dafür, dass jeder mit sich und seinen Problemen selbst zu tun hat! Wie gut das oft funktioniert, zeigt dieses doch der Spiegel unserer Gesellschaft. Wer geht denn schon noch großartig auf die Straße, um den Wirtschaftslobbyisten zu zeigen, dass es so nicht weiter gehen kann! Resignation macht sich breit und in vielen Familien sind die Kinder die Einzigen, welche früh aufstehen und aus dem Haus müssen, wenn sie zur Schule gehen. Viele haben ihre Eltern noch nie auf Arbeit gehen sehen. Wenn das die Vorbildfunktion ausmacht, sollten sich die Verantwortlichen und Gewinner dieser Politik in unserem Land nicht hinstellen, um über Kriegseinsätze im fernen Ausland zu verhandeln. Schade nur, dass neben der Verdummungstaktik, vielmals unterstützt durch Funk und Fernsehen, so relativ wenig Gutes über die vielen Ehrenamtlichen und sozial gesinnten Vereine berichtet wird, welche ihrer inneren Stimme folgen und in ihrem Bereich Gutes bewirken. Schön, dass unser Verein dazugehört. Mir schafft das ein Arbeiten mit Sinn und gutem Gefühl, eben so viel näher dran am schönen Leben, als für viele, die dankbar sein müssen, irgendeinen Job nachgehen zu dürfen!

*Mit nachdenklichen Grüßen verbleibt
Andreas Wolf*

Gut ausquartiert

Von Dagmar, Andreas, Kerstin und Andrea, Erzieher/innen des 1. Montessori-Kinderhauses

Kinder des 1. Montessori-Kinderhauses mussten aufgrund von Bauarbeiten in die **Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße** ausweichen und lernten das Fritz-Heckert-Gebiet von seiner neuen Seite kennen. Für das vergangene Jahr waren für das 1. Montessori Kinderhaus Ernst-Enge-Straße umfangreiche Baumaßnahmen geplant. In den Räumen von zwei Gruppen wurde der gesamte Sanitärbereich komplett modernisiert. Dazu kamen noch einige bauliche Veränderungen wegen der Brandschutzverordnung, sodass die Grüne und die Blaue Gruppe in die Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße vorübergehend ausquartiert werden mussten. Viele Eltern mussten dadurch einen längeren Anfahrtsweg in Kauf nehmen und für so manchen wäre das nicht problemlos gewesen, weil sie nicht rechtzeitig zur Arbeit gekommen wären. Wir suchten nach Möglichkeiten, um den Eltern diesen Umstand zu erleichtern. Von der Geschäftsleitung der Volkssolidarität wurde der vereinseigene Kleinbus samt Mitarbeiter für den Transport einiger Kinder zur Verfügung gestellt. Der nette Busfahrer Sandro Pelloth fuhr jeden Morgen die Kinder von der einen in die andere Kindertagesstätte. Für die Kleinen war das ein riesiger Spaß. Spaß bereitete den Kindern auch das große Gartengelände in der Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße.

Hier durften sie überall herumflitzen. Edda-Marie zum Beispiel turnte mit ihren Freundinnen am liebsten am Klettergerüst. Sie sagte: „Da habe ich das Hangeln gelernt.“ Und Hannes und Jakob fanden die großen Tretfahrzeuge ganz toll. Auch wenn es manchmal etwas beengt in der Garderobe und im Waschraum zugging, so

versuchten wir, den Kindern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, was auch gelang. Von dem dortigen Erzieherteam wurden wir sehr freundlich aufgenommen. An dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön an unsere Kollegen der Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße für alles.

„Wir haben uns bei euch sehr wohl gefühlt.“ Natürlich wurde die „neue“ Umgebung erkundet. Durch einige Wanderungen lernten wir das Fritz-Heckert-Gebiet von heute kennen. Wir zogen mit unserem Bollerwagen durch Grünanlagen, wo früher Wohnblocks standen, vorbei an hübschen Bauernhäuschen mit Pferdekoppeln, wo wir Reiter beobachteten und streiften durch Wälder. Auch hielten wir uns öfters auf einem schönen, groß angelegten Kinderspielplatz auf, der sich gleich in der Nähe befand. Hauptattraktion und eine neue Herausforderung für die Kinder waren eine große Kinderdrehscheibe und viele Schaukeln. Dieser Platz wurde unser Lieblingsspielplatz.

Die drei Monate der Ausquartierung verfliegen sehr schnell. Alles verlief wunderbar, nicht zuletzt auch Dank der Eltern, die uns in unserer Arbeit unterstützt haben. Jetzt sind wir wieder in unseren eigenen Räumen in der Ernst-Enge-Straße und erfreuen uns an den neuen Waschräumen und Garderoben.

Danke - vor allem auch an den Fahrer Sandro Pelloth - sagen die Erzieherinnen und Erzieher der Grünen und Blauen Gruppe.



Emily sitzt auf einem großen Dreirad und fährt durch den Garten



Sandro Pelloth fuhr jeden Tag die Kinder mit dem VOIsmobil



Der Bustransfer aus Sicht von Leon



Emily am Klettergerüst



„Tretfahrzeug“ von Hannes

Kreative Kinder

Kinder der Kindertagesstätten halfen mit beim Gestalten

„Das Weihnachtsbriefpapier, das es zu kaufen gibt, sieht doch irgendwie immer gleich aus.“ - das dachte sich die Geschäftsführung und so wurde zusammen mit dem Referenten für Öffentlichkeitsarbeit eine neue Idee geboren. Diesmal sollte nicht wie jedes Jahr ein „schickes“ Briefpapier in einem Katalog ausgesucht oder im Laden gekauft, sondern ein eigenes kreiert werden. Die Idee, einem professionellen Grafiker diese Aufgabe zu übergeben, wurde schnell verworfen. Dank des Tipps einer Mutti wurden stattdessen viele kreative Kinder in der Kindertagesstätte „Glückskäfer“ gefunden, die mit viel Freude und Spaß zahlreiche Bilder malten, sodass die Auswahl eines Motives für das Briefpapier letztendlich sehr schwer fiel. Der Schneemann von Laetitia Freitag (5 Jahre) überzeugte am meisten und so wurde dieser 8000 Mal gedruckt und als Briefpapier an die Mitglieder und Mitarbeiter des Stadtverbandes und an Geschäftspartner geschickt. Besonders stolz ist die kleine Laetitia auf das Dankschreiben der Geschäftsführung gewesen. Ein solches Dankschreiben hat auch die 5jährige Antonia Krasselt erhalten. Ihre Zeichnung wurde kurzerhand für einen Aushang in den Kindertagesstätten verwendet. Die Resonanz auf das neue Weihnachtsbriefpapier war

so gut, dass sich die Geschäftsführung des Stadtverbandes dafür entschieden hat, jetzt jedes Jahr einen kleinen Malwettbewerb zu veranstalten. So wird auch im Jahr 2007 der Weihnachtsgruß an die Mitglieder mit einem kindlichen Motiv verschönert - diesmal von einem Kind aus dem 1. Montessori-Kinderhaus in der Ernst-Enge-Straße. Übrigens: Bereits im Herbst 2006 halfen Kinder bei der Gestaltung



Antonia Krasselt (5 Jahre) ist stolz auf das Dankschreiben der Geschäftsführung

von sonst recht tristen Sachen. Manch Essensteilnehmer wird sich an die bunt gestalteten Kartons erinnern, in die er im Rahmen einer Zufriedenheitsumfrage den Zettel mit seiner Meinung einwerfen konnte. Die farblosen Papierkartons wurden in den Kindertagesstätten des Stadtverbandes durch die Kinder mit Buntpapier, Federn und viel Farbe verschönert.

Ein altes Haus? - mit neuem Namen und voller Leben

Die Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße erhielt zum Jubiläum einen neuen Namen

Von Regina Herrmann, Leiterin Montessori-Kinderhaus Pfiffikus

Zugegeben: So richtig alt ist unser Haus, die Kindertagesstätte Max-Türpe-Str. 40/42 in Chemnitz, mit seinen 25 Jahren eigentlich noch nicht. Lässt man jedoch diese 25 Jahre Revue passieren, hat man mitunter doch das Gefühl, dass viel mehr Zeit vergangen sei, als dies tatsächlich der Fall ist. Fast jeder von uns kennt dieses Gefühl, wenn man zurückblickt: Die Zeit verdichtet sich gleichsam, scheint schneller dahinzufiegen, das Erlebte wird immer kompakter. Nun, so ähnlich ist es auch mit unserem Haus. Wie viele Kinder hat es doch schon gesehen, vom Kleinkind bis zum Viertklässler. Aus den Kindern der Anfangszeit sind inzwischen Erwachsene geworden, nicht selten mit eigenen Kindern. Sie kommen immer noch ab und an vorbei, manche bringen gar ihre Kinder zu uns, wissen sie sie

doch gut behütet und fühlen sich mit ihrer Erzieherin, ihrem „Kindergarten“ noch immer verbunden. Dies ist für uns eine schöne Bestätigung unserer



Arbeit, Auftrag und Ansporn gleichermaßen. Damit das auch so bleibt, waren wir in den letzten 15 Jahren nicht untätig: Alle Erzieherinnen absolvieren kontinuierlich Weiterbildungsmaßnahmen, haben Zusatzqualifikationen wie „Staatlich anerkannter Erzieher“, „Heilpädagoge“, „Sprachpädagoge“, „Montessori-Pädagoge“ usw. erworben, und streben eine Zertifizierung nach ISO und dem nationalen Qualitätskatalog an, um Abläufe und Qualität unserer Arbeit transparent und evaluierbar zu gestalten. Seit 1999

arbeiten wir nach dem Konzept Maria Montessori. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, in geschützter Umgebung, unter liebevoller Betreuung Erfahrungen des Lebens und Lernens - natürlich altersgerecht - selbst zu erwerben. Jahrzehntelange internationale Erfahrungen bestätigen die Richtigkeit dieses Ansatzes. Wir stellen in unserer täglichen Arbeit immer wieder fest, mit welcher Begeisterung die Kinder, aber auch ihre Eltern, sich die Montessori-Pädagogik erschließen. So lag es nahe, unser Programm auch im Namen unserer Einrichtung nach außen zu tragen. Gleich zwei würdige Anlässe boten sich an: Das 60-jährige Bestehen der Volkssolidarität, in deren Trägerschaft sich unsere Einrichtung befindet (im Jahr 2005), und der 25. Geburtstag unserer Kita am 13. Oktober 2006. Alle anderen vier in Trägerschaft der Volkssolidarität Chemnitz befindlichen Kindertagesstätten hatten sich bereits einen neuen Namen gegeben, was nicht zuletzt auch Ausdruck der vielfältigen (auch baulichen!) positiven Veränderungen der betreffenden Einrichtungen ist. Welchen Namen sollten wir wählen? Was liegt näher, als die einzubeziehen, die mit ihrem fröhlichen Lachen unser Haus jeden Tag aufs Neue mit Leben erfüllen - die Kinder selbst und natürlich auch ihre Eltern. Von nun an kündete ein großes Blatt Papier auf dem Flipchart vom Fortgang der Namenssuche. Kinder, Eltern, Geschwister, Erzieher und Besucher, aber auch im Hause tätige Handwerker brachten ihre Vorschläge ein. Drei Namen gewannen bald Vorsprung vor anderen Vorschlägen und nach zwei Wochen stand der Favorit fest: „Montessori-Kinderhaus Pfiffikus“. Er enthält alles, was wir gern nach außen von uns vermitteln wol-

len: Kinderhaus, denn wir sind ein Haus voller Kinder, vom Kleinkind bis zum Viertklässler, der unseren Hort besucht. Montessori, weil wir nach der Montessori-Pädagogik arbeiten

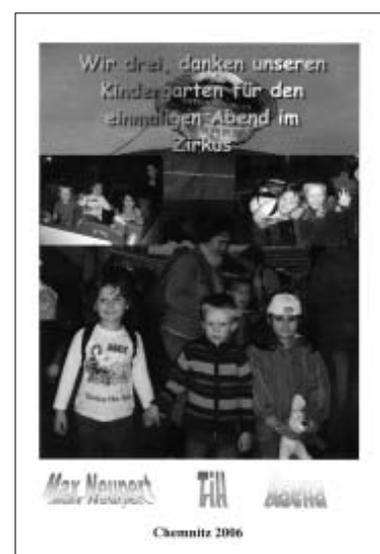


Die neue Eingangstafel wurde während einer und dem Sächsi- Feuershow enthüllt
 sischen Bildungsplan verpflichtet sind. Und Pfiffikus, weil wir der Meinung sind, dass alles, was unsere Kinder jetzt lernen, eine pfiffige Investition in ihre eigene Zukunft, in ihr Leben ist. Am 13. Oktober haben wir zusammen mit unseren Kindern, ihren Eltern und Geschwistern, den Mitgliedern der Wohngruppe, der Direktorin und Lehrern der benachbarten Albert-Einstein-Grundschule, mit dem Vorstand und der Geschäftsführung des Stadtverbandes der Volkssolidarität Chemnitz e. V., mit Freunden unserer Einrichtung und Bürgern ein fröhliches Fest mit Feuershow, Spielmannszug und einem Lampionumzug durch das Wohngebiet gefeiert. Wir bedanken uns bei allen Freunden, Helfern und Sponsoren für die tatkräftige Unterstützung und insbesondere dem Leiter des Jugendamtes Herrn Pethke für die Anerkennung des Namens. Und: Sollte jemand von Ihnen nicht so richtig wissen, was es mit Montessori-Pädagogik auf sich hat, so sei er hiermit recht herzlich eingeladen, sich in unserem Hause darüber zu informieren - wir freuen uns über Interessenten.

Ein einmaliger Abend für 170 glückliche Kinder und Senioren

Die Firma „Mierbach & Mierbach GbR“ hat im wahrsten Sinne des Wortes ein Herz für Kinder. Es bestand die Absicht, Kindern und Senioren mit einem Zirkusbesuch eine Freude zu bereiten und vor allem denjenigen einen solchen Besuch zu ermöglichen, die sozial benachteiligt sind oder aus finanziellen Gründen nicht in der Lage dazu gewesen wären. Gesagt - getan. Innerhalb kürzester Zeit waren 170 Kinder aus unseren vier Kindertagesstätten und ihre Begleitpersonen sowie einige Senioren aus den Begegnungsstätten und dem Betreuten Wohnen gefunden. Die Freude war groß. Das Glückkäferteam der Kindertagesstätte Küchwaldring schrieb dazu folgenden Beitrag: Es sah aus, als würde es ein Tag wie jeder andere, dem man neugierig entgegen geht. Völlig unerwartet für Max, Asena und Till war die Frage, ob sie Spaß daran haben, wenn sie mit Mutti in den Zirkus gehen dürfen. Überglücklich und mit heller Begeisterung nahmen die 3 Kinder 6 Eintrittskarten für den Besuch des Zirkus Busch entgegen. Es war ein tolles Geschenk.

Aufgeregt starteten unsere 3 in Begleitung der Mama am 12. Dezember 2006 in die 16:00 Uhr-Vorstellung. Welche riesengroße Freude das Erlebnis auslöste, ist auf der Collage deutlich zu sehen. Wer einen solchen Dank an uns richtet, für den war es wirklich einmalig und wird in guter Erinnerung bleiben. Ein großes Dankeschön aller eingeladenen Kinder der vier Kindertagesstätten leitete die Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“ an den Sponsor weiter.



Wie ein Weihnachtsmarkt entsteht

Die Mitarbeiter der Sozialstation Scheffelstraße bauten sich einen kleinen Weihnachtsmarkt.

Zahlreiche Einrichtungen des Stadtverbandes waren zur Weihnachtszeit wieder festlich geschmückt. Die Kollegen der Sozialstation in der Scheffelstraße 8 hatten sich diesmal aber etwas Besonderes ausgedacht: Ein Weihnachtsmarkt musste her, damit die Besucher der Sozialstation, der geronto-psychiatrischen Tagesbetreuung und der Begegnungsstätte sich daran erfreuen können. Und nicht zuletzt sollte auch die eigene Weihnachtsfeier schön dekoriert sein.



Zu einem Weihnachtsmarkt gehört zuallererst viel Grünes: Reisig und Tannenbäume. Um Kosten zu sparen, wurde der Kontakt zu einem Förster aufgenommen. Der Versuch, den jungen Mann durch Vosi-Tropfen (vereinseigener Schnaps) zu bestechen, schlug fehl. Letztendlich doch vom Anliegen überzeugt, wies er den Mitarbeitern der Volkssolidarität ein Stückchen Wald zu und verzichtete auf den Kräuterschnaps. Dort durften unter strengen Auflagen so viele Bäume gefällt werden, wie gebraucht wurden. Zu einem Weihnachtsmarkt gehört natürlich auch eine Eisenbahn, so dachten es

sich die Mitarbeiter der Sozialstation und gingen mit Unterstützung der Zivildienstleistenden an die Umsetzung der Idee. Um Baumaterial zu beschaffen, wurde in einem Dekorationsmarkt „eingekauft“.

Die Eisenbahn besteht überwiegend aus alten Gemüsestiegen. Das sind aber keine Neumodische, da die nicht besonders stabil sind, sondern welche, die noch aus der DDR stammen. An diese wurden dann Schneidteller angeschraubt - als Räder eben. Und zu guter Letzt kam dann viel Farbe darüber.



Mit der richtigen Beleuchtung entstand so auf der Terrasse der Sozialstation ein gemütliches Ambiente, was für die Weihnachtsfeier die richtige Stimmung gab.

Und Ende des Jahres 2007 geht es wieder in den Wald ...

Auf den Apfel gekommen

Äpfelball in der Begegnungsstätte Limbacher Straße

Von Steffi Grimmer, Vorsitzende der Wohngruppe 067

Äpfelball gehört zum Herbst, so auch in die Begegnungsstätte Limbacher Str. 71b. Handgemalte Herbstbilder zierten die Wände. Auf jedem Tisch standen bunte Pappteller, auf denen die Äpfel - gesponsert von Familie Grimmer - lagen. Selbst aus der Decke der Begegnungsstätte wuchsen Äpfel. Sie hingen an Perlonfäden und pendelten keck zwischen zwei lustigen Drachen. Viele Besucher hatten sich angemeldet und jeder sollte wenigstens einen Apfel bekommen. Also wurden 50 Äpfel poliert. Der Äpfelball begann 14.00 Uhr und nach der Begrüßung hörten die Gäste Wissenswertes über den Apfel - toll durch Sebastian, unserem Zivi, rübergebracht. Steffi ergänzte die Ausführungen und sprach vom „Doktor Apfel“, erwähnte kurz Apfelsorten und leckere Apfelgerichte. Familie Franke, unser Apfelpaar, servierte schmackhafte Apfeltaschen zum Kaffee. Auch der süffige Äpfelwein gehörte zu einem Äpfelball. Apfelsäfte oder Obstler zur Verdauung gab es ebenfalls. Kräftig wurde das Tanzbein geschwungen. Die Stimmung konnte nicht besser sein! Lag das etwa am Äpfelwein? Nein! Ein lustiges Quiz rund um den Apfel verlangte einen klaren Kopf. Zu gewinnen gab es Apfelringe aus Gummizucker bestehend. Pro richtige Antwort einen Apfelring. Das hat Spaß gemacht! Anschließend wurde weiter getanzt. Aber alles Schöne geht einmal zu Ende. Zum Schluss wurden noch die Äpfel geerntet. Auch die Äpfel, die von der Decke hingen, mussten dran glauben - ja, das ist so zum Äpfelball! Der schönste Dank für unser Team ist ein zufriedenes und glückliches Publikum, was sich in einer gut besuchten Begegnungsstätte widerspiegelte.



Modenschau in der Zöllnerstraße

Von Annerose Kreher, Sozialarbeiterin der Wohnanlage Zöllnerstraße

Am 7. November fand in der Begegnungsstätte Zöllnerstraße/Straße der Nationen wieder eine Modenschau für und mit Senioren statt. Das Textilhaus Uhlig präsentierte die Herbst- und Winterkollektion für Damen und Herren. An den herbstlich geschmückten Tischen genoss man bei Kaffee und Kuchen die vorbei schreitenden Models. Die Damen bewegten sich unter viel Beifall professionell. Auf der Bühne wurden die aktuelle Wintermode und dazu-

gehörige Accessoires präsentiert.

Einige Damen ließen sich gleich zum Kauf inspirieren und schon bald wird die schicke Kleidung bei der nächsten Veranstaltung zu sehen sein.



Geisterstunde in der Begegnungsstätte Limbacher Straße

Von Steffi Grimmer, Vorsitzende der Wohngruppe 067

Am 2. November läuteten wir in der Limbacher Straße 71b zur Geisterstunde und feierten Halloween. Die Begegnungsstätte glich einer Gruselhöhle, denn so schreibt es der uralte Brauch vor. Teelichter in fratzenhaften Keramikürbissen sowie kleine Gespenster - bestehend aus Creme und Kuchenteig - zierten die Tische. An Schnüren hingen Fledermäuse, Spinnen und Käfer. Luftballons mit passenden Motiven sorgten für besonderen Schmuck, gruselige Lichterketten säumten die Wände. Hier ein „Danke schön“ an Frau Oschätzchen - sie borgte uns das Material zum Schmücken. Toll, wenn sich die Leiterinnen der Begegnungsstätten gegenseitig helfen.

14.00 Uhr begann unser Fest. Der Besucherstrom wollte nicht enden und unsere Begegnungsstätte schien zu bersten. Alle waren neugierig. Herr Berger eröffnete das Fest mit Gespenstermusik und Spukgeräuschen. Ines, unsere Begegnungsstättenleiterin, begrüßte als Hexe ihre Gäste. Das Team - aber auch Besucher - hatten sich dem Brauch entsprechend verkleidet.

Unser Team bestand aus der kleinen Hexe Ines, der schwarzen frechen Katze Steffi, die ein Spinnennetz im Pelz hatte, dem Knochenmann Sebastian, dem dicken Kürbis Carla und dem Spinnenpaar Familie Franke. Zunächst erzählte Ines Wissenswertes über Halloween und dessen Ursprung. Anschließend gab es Gespensterkuchen. Danke, Bäcker Löttsch! Das Spinnenpaar und das Skelett schenkten Kaffee aus. Der Kürbis bediente die Gäste mit rotem Gespensterblut mit vielen Prozenten. Das blaue Blut war jedoch noch hochprozentiger.

Es herrschte eine ausgelassene Stimmung und Herr Berger präsentierte Gespenstermusik, zu der kräftig das Tanzbein geschwungen wurde. Auf der Tanzfläche tummelten sich die Hexen, schwarze Katzen, Fledermäuse, Kürbisse und andere Gespensterwesen.

Das weiße Skelett des Knochenmannes leuchtete im schummrigen Licht. Beim Tanz trachtete man der Katze nach dem Schwanz, aber Mohrle zückte ihre scharfen Krallen!

Nun wurde das Abendbrot gereicht. Man servierte Gespensterfinger und Kartoffelsalat, der übrigens vorzüglich mundete - Ein großes Lob an die Küche der Volkssolidarität!

Halloween wurde zu einem rundum perfekt organisierten Fest, welches die Herzen unserer älteren Bürger höher schlagen ließ. Es war eine außergewöhnliche Veranstaltung mit piffiger Dekoration, leckerem Schmaus und tollem musikalischen Spuk, also eine äußerst originelle Gespensterparty!



Das Herbstfest der Wohngruppe 028

Von *Elfriede Ittner*

Das Jahr 2006 war für unsere Gruppe ein abwechslungsreiches und gelungenes Jahr! Die ständig steigenden Mitgliederzahlen zeigen, dass Sport, Auslandsreisen und gut organisierte Tagesfahrten großes Interesse finden. Doch auch die schön gestalteten Veranstaltungen in unserem „Stammlokal“ Begegnungsstätte Clausstraße sind immer ein Erlebnis.

Das diesjährige Herbstfest mit ca. 100 Teilnehmern war ein absoluter Höhepunkt. Die gastronomische Betreuung ließ, wie immer, keine Wünsche offen. Als dann aber Michael Hansen sein Programm „Aus meinem Leben“ - stimmungsvoll unterstützt von Gesang, Gitarre und Panflöte - darbot, war sofort beste Stimmung da.

Silvester in der Clausstraße

Von *Marianne Brückner, Mieterin in der Wohnanlage Clausstr. 27*

Silvester kann man verschieden begehen, bei uns war es diesmal ganz wunderschön! Die Tische waren lustig geschmückt und der Abend restlos geglückt! Auch, was nicht immer ist hienieden, alle waren sehr zufrieden. Dem Magen ging es auch recht gut und jeder hatte frohen Mut. Für Unterhaltung sorgte unermüdlich ein Team zu dritt, frisch und vergnüglich. Es war kein Jahreswechsellärmen, so nett und fröhlich, man kann nur schwärmen!

Es gab wohl kaum jemand von uns Älteren, der nicht gern, dankbar und wohl auch ein wenig demütig, an die Zeit dachte, in der nicht nur Michael Hansen jung war, sondern auch wir.

Fleißig mitsingen war wohl auch für ihn schöner Lohn für seine guten Darbietungen. Die sich anschließende schöne Musik von Gerhard Gey lockte viele Tanzfreudige und bescherte beste Laune. Gute und schöne Erinnerungen sind doch für uns alle so wichtig.

Dank allen, die sich darum bemüht haben.

Das Tanzbein wurde auch geschwungen und heiter miteinander gesungen. Ein ganz großer Dank gebührt unserm Team, die sich freundlich und fleißig um uns immer bemühen. Auch die Familien unserer Betreuer konnten mit teilnehmen an der Feier. Eine harmonische Entscheidung in diesem Haus, nicht einer ging vor dem Ende nach Haus, alle hielten bis zum Schluss aus! Als „06“ zu End, ja das war klar, gab`s im Garten ein Feuerwerk für das neue Jahr. Ein Geburtstagskind hatten wir auch, hurra! Frau Texter wurde 98 Jahr am 1. Januar.



Ho, ho, ho - gleich kommt der Weihnachtsmann

Die Mitglieder der Wohngruppe 006 feierten Weihnachten

Von Annerose Kreher, Sozialarbeiterin der Wohnanlage Zöllnerstraße

Überpünktlich sind die Mitglieder der Wohngruppe 006 in der Begegnungsstätte Zöllnerstraße 7 am 5. Dezember 2006 zu ihrer Weihnachtsfeier erschienen. In den vollen Räumen standen die Nussknacker und Räuchermänner in Reih und Glied. Der Weihnachtsbaum erstrahlte im schönsten Glanze, Weihnachtskerzen auf frischem Tannengrün, Schwibbögen und Sterne leuchteten und auf den festlich gedeckten Tischen luden Weihnachtsteller mit Nüssen, Mandarinen und Pfefferkuchen zum Naschen ein. Und nun ging es los: Nach einem Eröffnungsgedicht der Objektleiterin Frau Kreher stimmte mit schönen Liedern, Gedichten und Witzen der Opernsänger Peter Meyer auf die Weihnachtszeit ein. Die Luft wurde trocken, nicht nur für den Sänger, sondern auch

für die Gäste. Daraufhin floss der Wein, das Bier schmeckte und gegen Sekt und einen kleinen Vosi-Tropfen war auch nichts einzuwenden. Kaum wurde das Glas erhoben, pol-



terte es plötzlich und STIPP, STAPP, STIPP, STAPP kam mit einem Schlitten der Weihnachtsmann. Oje, nun ging es zur Sache und der Gute zeigte auch manchmal seine Rute. Ansonsten schien es ein friedlicher Weihnachtsmann zu sein, denn jeder Gast wurde mit einem kleinen Päckchen bedacht. Der Alte kam dabei ganz schön ins Schwitzen und beeilte sich, recht schnell wieder in den kühlen Wald zu flitzen. Bei schönen Weihnachtsliedern gab es noch viel zu erzählen und neue Bekanntschaften wurden auch geschlossen. Mit einem fein angerichteten Abendbrot und Weihnachtsgedichten ging ein schöner Nachmittag zu Ende.

Ein neuer Lebensinhalt durch ein Ehrenamt

Günter Huber trug sich in das Goldene Buch der Stadt Chemnitz ein

Solange man eine Familie hat, denkt man, man kommt allein ganz gut zurecht. Dann kommt ein Tag, wo sich plötzlich alles ändert. Man steht auf einmal allein da und weiß nicht, wie es weitergehen soll. So ging es Günter Huber. Das war 1998. Aufnahme und eine neue Aufgabe fand er damals in der Begegnungsstätte Limbacher Straße, einer Einrichtung des Stadtverbandes, die auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen ist. Er fasste sich ein Herz und knüpfte erste Kontakte mit der Leiterin dieser Begegnungsstätte. Für ihn war das eine Entscheidung, die er bis heute nicht bereut hat. Er hatte nun wieder ein neues Ziel, nämlich zu helfen und anderen Menschen eine Freude zu bereiten. Und er hatte einen neuen Lebensinhalt gefunden. Seit Oktober 1998 ist Herr Huber anfangs wöchentlich, heute fast täglich in „seinem“ Klub. Anfänglich war es für ihn ungewohnt als Mann unter den vielen Frauen, doch schnell baute er Kontakte auf und half, wo er nur konnte. Einerseits unterstützt er die Leiterin der Einrichtung bei ihrer Arbeit und wirkt aktiv im Klubrat der Begegnungsstätte mit. Hierbei bringt er sich mit vielen guten Ideen ein, um ein abwechslungsreiches Programm den Senioren bieten zu können. Er organisiert Veranstaltungen und Reisen für die Besucher der Begegnungsstätte. Er hilft und unterstützt bei deren Verwirklichung, tritt teilweise selbst in den durch die Mitarbeiterin und Ehrenamtlichen erstellten Pro-

gramme auf und ist sich auch nicht zu schade, wieder Ordnung in den Räumen zu schaffen. Andererseits ist er die „gute Seele“ für die Besucher. Er nimmt sich ihrer an, hilft ihnen und leitet weiter,



wenn eine Person einer Hilfe bedarf. Rührend und aufopferungsvoll passt er auf, dass auch die Kranken und Behinderten, soweit es möglich ist, die Angebote der Einrichtung nutzen können. Der Art und Weise seines Auftretens begegnen viele Besucher mit Hochachtung und Respekt. Trotz oder gerade wegen seiner eher ruhigen Art gelingt es ihm, so manchen Besucher zum Mitmachen anzuregen, sei es in Zirkeln oder bei den Auftritten. Als Person des persönlichen Vertrauens ist Herr Huber für viele der Ansprechpartner Nr. 1. Er, der gute Geist der Begegnungsstätte, hat immer und zu jeder Zeit für alle Wehwehchen ein offenes Ohr und versucht zu helfen, wo es irgend möglich ist. Nur an den Wochenenden ist er etwas traurig, denn da fehlt ihm etwas. Aber der nächste Montag kommt auf jeden Fall, an dem sich Herr Huber wieder auf den Weg in seine Begegnungsstätte begeben wird. Am 2. Dezember 2006, am Tag des Ehrenamtes, trug sich Günter Huber in das Goldene Buch der Stadt Chemnitz ein. Damit wurde sein überragendes ehrenamtliches Engagement geehrt.



**Im Ehrenamt
vorgestellt:**

Herr Harry Schwarz

von Klaus Müller

Erinnern Sie sich noch an die Frage nach der „Zensur einer Sitzgelegenheit“ oder nach dem „blauen Auge eines Gebirges“? Richtig, das eine war die „Notenbank“ und das andere ein „Alpenveilchen“. Erst im vergangenen September hat die Suche nach den doppeldeutigen Begriffen eines Silbenrätsels für Querdenker in unserer „VS Aktuell“ gewiss vielen Spaß gemacht. Ausgedacht hat sich den Scherz der heute 77jährige Harry Schwarz aus der Zeisigwaldstraße. Schon seit der Nummer Eins im September 1999 liefert er pünktlich und zuverlässig die immer wieder verschiedenen Rätselaufgaben. Umfasste die erste genau 100 Kästchen, so erschienen inzwischen Zahlenrätsel von ihm mit 400 und 625 Miniquadraten. Auch mit Doppel und Mix überraschte er Sie bisher als Leser des VS-Heftes.



Harry Schwarz und Tochter Annette beim Fachsimpeln über die jüngste Rätselseite

Normalerweise braucht er für ein großes Zahlenrätsel sechs bis acht Stunden. Es kann aber auch passieren, dass er einen halben Tag nach einer günstigen Wortkombination sucht. Der erste Gedanke, den sich Harry Schwarz für seine Rätselseite macht, dreht sich um das Thema. Buntes Herbstlaub, Olympische Sommerspiele, Rätselhaftes Chemnitz und Dichturfürst Johann Wolfgang von Goethe sollen hier nur als wenige Beispiele genannt sein. Als zweiten Schritt überlegt er, ob er dazu ein Kreuzwort-, ein Zahlen-, ein Silbenrätsel baut oder zwei, drei kombiniert. Und bei den Begriffen, die er einsetzt, handelt er nach dem Prinzip: „Ich verwende kein Wort, das ich nicht selbst kenne. Was in das Rätsel reinkommt, muss ich schon einem normal Sterblichen zumuten können.“

Um sich geistig fit zu halten, nutzt er selbst mehrere Zeitschriften zum Raten. Aber das echte Hobby ist ihm das Konstruieren von Rätseln, schon aus der Zeit, da er noch bei der Bereitschaftspolizei diente. Mit seiner Seite geht es ihm heute

vor allem darum, den Lesern eine Freude zu machen. „Ich will ihr Wissen aktivieren, vielleicht auch neues Wissen vermitteln“, sagt er. Sein eigenes geistiges Depot ist ziemlich umfangreich, vor allem durch seinen Lebensweg.

In Danzig geboren, wurde er nach dem Umzug der Familie in Waren (Müritz) eingeschult. Nach der Schulzeit erlernte er im

dortigen Landratsamt den Beruf eines Verwaltungsangestellten. Als Kreissekretär einer Gewerkschaft hat er im mecklenburgischen Malchin gearbeitet, und bei der Wismut im Erzgebirge war er Untertage als Hauer tätig.

Dadurch lernte er auch seine Frau Renate im Chemnitzer Wismut-Kulturhaus kennen. So ist er hier sesshaft geworden. In den 80er Jahren war er dann bis zur Rente beim Zentralen Versorgungsbetrieb der Stadt beschäftigt.

Zu seinen Steckpferden

gehören außer der Rätserei das Kartenspielen, die Besuche der Heimspiele des Basketballvereins der Technischen Universität und seit 25 Jahren ein Garten. Lange hat er im Vorstand der Gartensparte „Am Wiesenquell“ mitgewirkt, und noch heute erledigt er buchhalterische Arbeiten für die Kantine.

Ehrenamtlicher Autor für die „VS Aktuell“ ist er aber durch seine Tochter Annette geworden, die seit vielen Jahren bei der Volkssolidarität arbeitet und 1999, als die Zeitschrift aus der Taufe gehoben und ein Rätselmacher gesucht wurde, die Idee hatte, ihren Vater daraufhin anzusprechen. Sie sagt von ihrem Vater, dass er kein Alleinunterhalter ist, der ganze Säle zum Lachen bringt. Sein Humor liege eher etwas tiefer, sei aber darum nicht weniger witzig.

Übrigens, beim Rätsel in dieser Ausgabe geht es unter anderem um die Hauptstädte der deutschen Bundesländer.



von Wolfgang Bausch

„Dämonion oder das Reich des Lasters und der Thorheit“

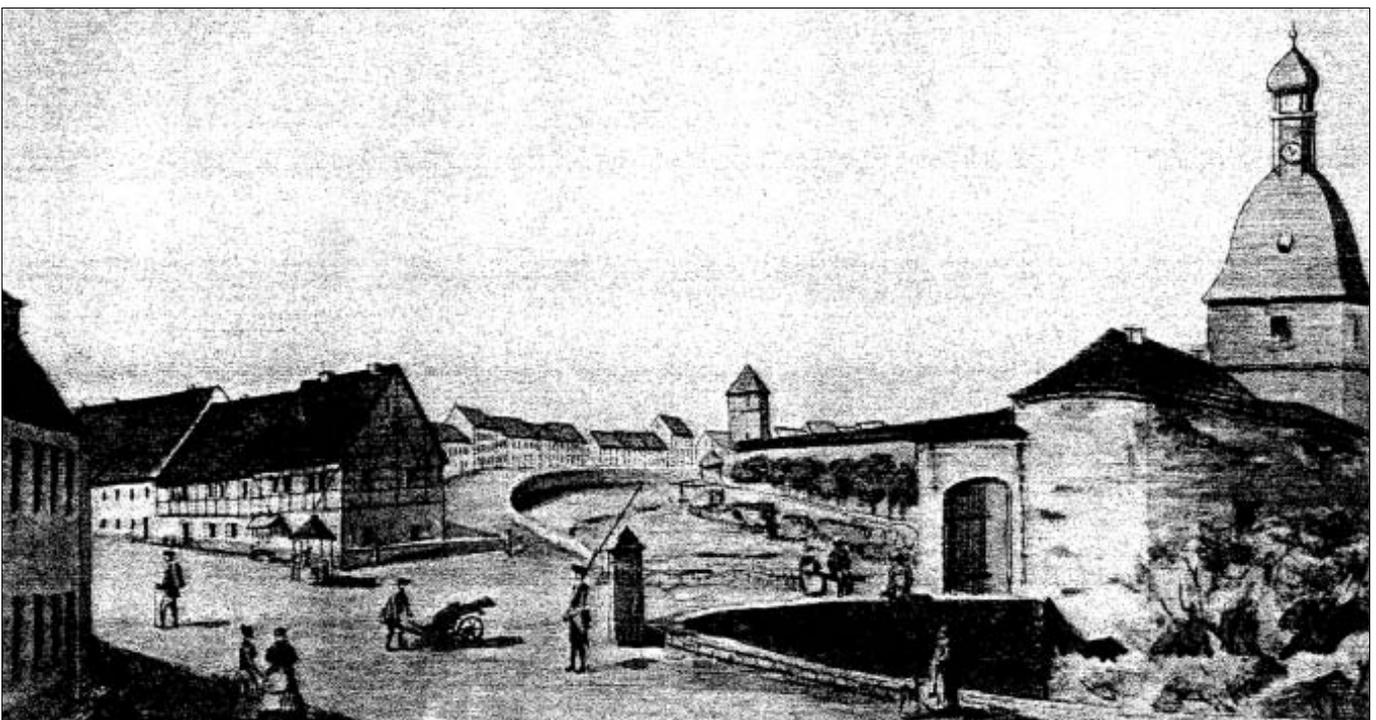
Eine Spottschrift auf Chemnitz vor über 200 Jahren

Im November 1798 fand in Chemnitz eine von einem unbekanntem Verfasser herausgegebene Schrift Verbreitung, die den Rat der Stadt und die Bürgerschaft in außerordentliche Erregung versetzte. Es handelte sich dabei um eine Spottschrift, die Chemnitz in einer bisher noch nie gekannten Weise schmähte und die bis heute ihres gleichen sucht. Sie trug der Untertitel: „Reise eines Schildbürgers oder freymüthige Bemerkungen über Chemnitz“. Der Autor, gezeichnet als Rebmann der Jüngere - natürlich ein Pseudonym - geißelte in bitteren Worten, oftmals zwar stark überzogen, Chemnitzer Verhältnisse, Einrichtungen und Zustände.

Die Palette reichte von Polizeiverfassung und Stadtmiliz über Postwesen, Straßenbau und Schulanstalten bis zu

Theater, gesellschaftlichem Leben und den Gasthöfen. Bereits am Stadttor stieß der Verfasser, da es gerade Sonntag war, anstatt eines Postens im Schilderhäuschen nur auf „eine verrostete Flinte“ (Gewehr).

Auf der Suche nach einer Unterkunft begegnete ihm dann im „Weißen Roß“ schlichte „Wirtsbrutalität“. Er besuchte das städtische Theater und fand einen Heuboden, „auf dessen Zuschauerplätzen man wegen des drohenden Einsturzes des Lebens nicht sicher ist“. In der Casino-Gesellschaft traf er auf „Schmeicheley und Spiel ... Götzen, denen man selbst opfert“. Ein Konzert beurteilte er mit den Worten: „Weiber und Mädchen fanden wir in großer Anzahl, die aber mehrentheils, um sich zu präsentiren und sich bewundern zu lassen oder mit dem Amanten (Lieb-



Ansicht des Johannistores um 1800



Blick auf Chemnitz um 1780

haber) ein Stündchen in süßer Vertraulichkeit zuzubringen. .. gekommen waren“. Der große Unbekannte suchte auch Parks und Gärten auf, die „gänzlich ruiniert“ waren. Die Chemnitzer Gasthöfe fand er in außerordentlich miserablen Zustand: Speise und Trank sind „so schlecht, dass sie für einen Reinlichkeit und Ordnung liebenden Menschen fast ungenießbar sind“. Er erlebte, dass die Einwohner wider amtlichen Ratsdekrets statt der Teilnahme am Gottesdienst „zeitige Spaziergänge“ in die Wirtshäuser unternahmen. Die Lateinschule, so wertete der Autor, „trägt die Schande der Einwohner von Chemnitz öffentlich an sich ...“.

Solcherart und manchmal noch viel schlimmer bis hin zur Obszönität waren die Auslassungen des Schreibers, der allen Nachforschungen des Rates zum Trotz nie ermittelt werden konnte. Die Schrift, deren Exemplare von Freiberg nach Chemnitz gelangt waren, wurden sämtlich konfisziert, da „obrikeitliche Verfügungen durch unwahre Zusätze und boshafte Verdrehungen in ein Gehässiges Licht gestellt und lächerlich zu machen gesucht, nicht minder obrigkeitliche und Privatpersonen mit Benennung ihres Namens öffentlich beleidigt und an ihrer Ehre und Reputation gekränkt, wie auch übel gesinnte Unterthanen dadurch zu Ungehorsam und zu schieder Beurtheilung obrigkeitlicher Verfügungen gereizt und verleitet werden“. Zu einem aufrechten Verteidiger der Ehre der Stadt, der die Angriffe des Verfassers des „Dämoniums“ entschieden zurückwies, wurde der Konrektor der Chemnitzer Lateinschule, Johann Theophilus Lessing, der Bruder des Dichters, mit seiner Ode auf Chemnitz' „Liebe und Dank“.

Der durch seine literarisch-historischen Arbeiten rühmlichst bekannte Königl. Archivrath Dr. Theodor Distel in Dresden veröffentlicht unter dem Titel „Nachrichten über ein sächsisches Provinzialtheater (um 1798)“ Folgendes: „Kürzlich kam ich auf folgenden seltenen, weil konfiszierten Druck: „Dämonion, oder das Reich des Vasters und der Thorheit. Eine Zeitschrift, dem Genius der Wahrheit gewidmet von Nebmann dem Jüngeren. (Pseudonym. Der Autor und Verleger bezw. Brüder wurden damals schon nicht ermittelt. Ein Student der Rechte, Georg Christoph Wild aus Chemnitz, reinigte sich durch Eid von dem Verdachte der Autorschaft.) Ein Begleiter des grauen Ungeheuers. Erles. Best. 1790.“ (Auch unter dem anderen Titel: „Heile eines neuen Schildbürgerers oder freymüthige Bemerkungen über Chemnitz.“ (Noch eine andere, konfiszierte Schmähschrift: „Der kleine Teufel“ war damals auf Chemnitz (?) erschienen. Dieselbe trägt die Widmung: Dem „derzeitigen Thürmer der St. Jacobs Kirche zu Chemnitz in tiefster Demuth“ und heißt es in dem beigedruckten Uebersetzungsschreiben („gegeben zu Schüda in meiner [des Autors] Clause am Walburgisabend 1798“), daß der Angeredete, „als ein Mann, den das Schicksal auf einen jo hohen Posten gestellt hat, am besten von Seiner Hoheit betrab die Handlungen Seiner Mitbürger bemerken“ könne. Im sechsten Kapitel des trotz seines oblichen Inhaltes in mehrfacher Hinsicht nicht zu unterschätzenden Bas-

Zu dem Basquille „Dämonion“ auf Chemnitz (1798), dessen wir kürzlich schon Erwähnung gethan haben, schreibt uns Herr Dr. jur. Theodor Distel, Königl. Archivrath in Dresden, Folgendes: „Aus dem von mir als corpus delicti bei Akten aufgefundenen, konfiszierten Originaldrucke: „Dämonion“ n. l. w. habe ich im „Dresdner Anzeiger“ (Nr. 228 S. 4 Sp. 2/3 n. e., abgedruckt im „Chemn. Tageblatt“ Nr. 198 S. 13 Sp. 1 a. e.) eine Probe mitgetheilt. Ich beabsichtigte anfangs, das Basquille neu aufzulegen, bin aber wegen seines stellenweise höchst obacönen Inhaltes wieder davon abgekommen. Ich halte dafür, daß es genügt, wenn der Geschichtsverein zu Chemnitz eine Abschrift davon erhalte. Dafür, daß dies noch in diesem Jahre geschehe, werde ich sorgen. Dieser mag dann selbst auszugsweise daraus veröffentlichen, was er für gut hält. Hier theile ich nur noch Folgendes mit: Die Schrift in 8^o umfaßt Bl. I–VI und SS. 1–70. Auf das Titelblatt folgt (I) die Widmung, rüchzeitig steht, daß das sich daran schließende Uebersetzungsschreiben (II–V) zugleich als Vorrede betrachtet werden könne. Alsdann kommt (VI) ein Verzeichniß der Kapitel, deren Uebersetzung vor der Hand über den zu erwartenden Inhalt des Pamphletes (auch Herrn Dr. W. Uble, dort, der dem Schriftchen ebenfalls nachgehört hat) orientiren mag. Dasselbe lautet also: „Der Autor giebt sich zu erkennen [?]. Traurige Erfahrungen, das Wohl der Menschheit betreffend. Postweien und Straßenbau. Stadtmiliz und Wirthsbrutalität. Lage, Gegend und Merkwürdigkeiten der Stadt. Theater und Theatergeschmack [hierzu vgl. man die angezogenen Tagesblätter]. Gesellschaften. Konzert. Maskenball. Ein Seitenprung. Ein Nachtstück. Beschaffenheit der Gasthöfe. Ein Wort über die Polizeiverfassung. Freundschaftlicher Rath für den Wirth der Botaschabrit. Ein Bröbchen von der politischen Einrichtung. Eine Badescene. Ein Feiert von Kirchweihfesten. Schulanstalten. Charakterbildung. Ein Wort an meine Leser.“ Im September 1797 war unter den Druckorten Frankfurt und Leipzig ein anonymes Seitenstück zu dem „Dämonion“ erschienen, welches die Chemnitzer ebenfalls auf sich beziehen zu müssen glaubten: „Der kleine Teufel oder schöne Decretur“. Dasselbe war aber leider nicht zu ermitteln. Zu demselben vgl. man „Leipziger Zeitungen“ 28. Stück, Mittwoch, den 21. Febr. 1795“ S. 276 Abt. 4 und „59. Stück, Donnerstags, den 22. März 1795“ S. 437 Abt. 5.

Meldungen im „Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger“
über die Schmähschrift auf Chemnitz

Angehörige bedanken sich

Im Dezember vergangenen Jahres erreichte die Mitarbeiter der Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ in Flöha ein Schreiben der Familie Czirpka, Angehörige einer Heimbewohnerin, die im Sommer vergangenen Jahres leider verstorben ist.

Solche Dankesworte sind Ausdruck der Wertschätzung für die Arbeit der Mitarbeiter, die sich tagtäglich dafür einsetzen, dass auf Hilfe angewiesene Menschen bestmöglichst und mit viel Liebe und Herz versorgt werden. Ein solcher Dank wird oftmals von den Mitarbeitern als die schönste Anerkennung empfunden.

Mit Befürwortung der Angehörigen möchten wir den Lesern diesen schriftlichen Dank zur Kenntnis bringen.

„Gesegnetes Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr, Gesundheit und Glück und für die weitere Zukunft alles Gute

wünschen allen Pflegekräften des Wohnbereiches 3 und ihren Angehörigen von ganzem Herzen Ursula, Horst und Mattias Czirpka.

Wir sind der festen Überzeugung im Sinne unserer Mutter zu handeln, wenn wir Ihnen für die liebevolle Betreuung und Pflege ein letztes Dankeschön sagen. Gemeinsam mit Ihnen konnten wir unserer Mutter noch 3 schöne Jahre in Ihrem gewiss nicht leichtem Leben schenken. Sie hat sich wohlgeföhlt und war mit sich zufrieden. Ihr Lachen hat uns dies täglich bestätigt. Darüber sind wir sehr froh und dankbar.

Unsere Mutter war ein liebenswerter und guter Mensch. Ihr Wunsch, einmal friedlich ohne Qualen und Schmerzen einzuschlafen, um diese Welt zu verlassen, wurde ihr deshalb auch erfüllt. Am 23. 11. 2006 wäre sie 91 Jahre alt geworden.“

Erster Bewohner-Chor

Die „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ hat sangesfreudige Bewohner und nunmehr einen eigenen Chor.

Auf die Idee, einen Bewohner-Chor zu gründen, kam Nadine Oldersdorf, Mitarbeiterin der „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“, im September 2006. Bei den vitalen Bewohnern kam der Vorschlag sehr gut an und sehr schnell war eine Gruppe mit neun Mitgliedern für die erste Probe bereit. Zum Erntedankfest am 12. Oktober 2006 war es dann so weit: Der erste Auftritt des Chores stand auf dem Programm. Natürlich waren alle sehr aufgeregt, waren doch auch viele Angehörige anwesend. Die Mühen und die vielen Proben haben sich jedoch ausgezahlt, denn als Belohnung gab es einen kräftigen Applaus. Zum Repertoire des Chores gehören nicht nur Lieder, sondern auch Gedichte und Sketche.



Wussten Sie, dass „Der Holzmichel“ nicht nur ein Stimmungslied ist, sondern auch als kleines Theaterstück aufgeführt werden kann? Der Chor hat es zum Weinfest vorgemacht und es wurde dabei herzlich gelacht. Weitere Auftritte werden bald folgen. Gegenwärtig wird für Fasching und dem 8. März geprobt und alle sind schon gespannt, was sich der Chor diesmal ausgedacht hat.



Zum Chor gehören (von links nach rechts):

Frau Nadine Oldersdorf, Frau Martha Plewe, Frau Anneliese Fröhlich, Frau Ilse Thieme, wir gedenken an Frau Luise Reuther †, Frau Elly Wenzel, Frau Johanna Vogel, Herr Werner Pestel, Frau Ruth Schwarz, Frau Elisabeth Eiserich, Frau Elfriede Hübsch (ist nicht mit auf dem Bild)

Kulturelle Abwechslung gelungen

Neujahrskonzert in der Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ kam gut an, Sportfest bereits beschlossen

Kulturelle Abwechslungen für die Bewohner wird in den Heimen der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH stets groß geschrieben. So hatte die Heimleitung der Flöhaner Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ zu Beginn des Jahres zum ersten Mal ein Neujahrskonzert organisiert.

Das „Böhmische Saitenduo“ spielte auf Viola und Gitarre beliebte Operetten- und Musicalmelodien, auch Volkslieder, die von den Bewohnern mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Als Dankeschön hatte eine Heimbewohnerin mithilfe Ihres Sohnes einen Leserbrief an die Freie Presse gesendet, in dem sie sich für die tolle Veranstaltung bedankte. Sie schrieb: „Wieder einmal ist es damit gelungen, den Heimbewohnern eine kulturelle Abwechslung in ihrem Heimalltag zu bieten.“

Welcher Dank kann schöner sein?! Die Mitarbeiter der Seniorenresidenz werden sich auch in Zukunft immer bemühen, ihren Bewohnern einen abwechslungsreichen, kulturellen, aber vor allem individuellen Alltag zu bieten. So gibt es mittlerweile auch viele Veranstaltungen, auf die die Bewohner nicht mehr verzichten möchten. So wurde während der ersten Heimbeiratsversammlung im neuen Jahr einstimmig



beschlossen, in diesem Jahr wieder ein Sommerfest mit den Angehörigen und anschließendem gemeinsamen Grillen zu feiern. Nicht fehlen darf auch das schon legendäre „Sportfest“, auf das sich sowohl die Bewohner als auch die Mitarbeiter schon riesig freuen. Eine Heimbewohnerin erinnerte sich noch an das erste. Sie wusste noch genau, wie alle gegrübelt hatten, was sie wohl erwarten würde. Das Fest war dann so schön, dass sie sich auf jedes weitere schon viele Wochen vorher freuten. Und so werden sicherlich auch dieses Jahr neue „Disziplinen“ als Überraschung vorbereitet ... Na dann „Sport frei“!

Lichterfahrt ins Erzgebirge

Zum ersten Mal fuhren einige Bewohner der Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ im Dezember 2006 zur „Lichterfahrt“ ins Erzgebirge. Ein kleiner Bus holte die Bewohner gegen 14:30 Uhr ab. Die Fahrt führte zuerst nach Wiesbaden ins „Café Sophie“, wo Kaffee getrunken wurde. Jeder Bewohner suchte sich aus dem reichhaltigen Angebot ein Stück Torte aus und bestellte sich dazu etwas zu trinken.



Dann ging die Fahrt in Richtung Olbernhau, weiter über Marienberg und Grünhainichen zurück. Es gab viele schön geschmückte Häuser zu sehen.

„Im Erzgebirge ist das Tradition“ - wurde im-

mer wieder von den Bewohnern festgestellt. Sie erzählten, wie sie früher geschmückt haben und dass vieles selbst angefertigt werden musste, da nicht viel Geld für einen Kauf vorhanden war. Sie staunten immer wieder, was es heutzutage alles gibt. Vor allem die großen Pyramiden und Schwibbögen in den Dörfern hatten es Ihnen angetan.

Gegen 18.00 Uhr waren alle wieder zu Hause und ein weiterer aufregender Tag war vorüber.



Sommetreffen der Volkssolidarität

Herbsttreffen der Volkssolidarität

Hotel/Lage: Mercure Hotel Potsdam im historischen Stadtzentrum, umgeben von Seen und dem Lustgarten; Schiffsanleger vor der Tür. Sie wohnen in klimatisierten Komfortzimmern mit Bad/WC, Satelliten-TV, Radio, Safe, Minibar, Telefon, analogem Fax- u. Modemanschluss sowie W-LAN. Im Hotel: Restaurant Le Sanssouci und Terrasse mit Havelblick.

Leistungen:

- Fahrt im modernen Reisebus
- Ganztägige Reiseleitung
- 4 Übernachtungen im Mercure Hotel Potsdam
- 4 x Frühstück und Abendessen
- 2 x Mittagessen
- 1 Kaffeetrinken
- Eröffnungs- und Abschlussabend
- Stadtrundfahrt Potsdam
- Besuch Schloss Sanssouci
- Rundfahrt durch das Märkische Land
- Schifffahrt auf dem Templiner See
- Stadtrundfahrt in Wittenberg
- Versicherungsschein

Programänderungen vorbehalten

Hotel/Lage: Das 3-Sterne-Müritz-Hotel liegt auf einer Landzunge, umgeben von der wunderschönen Seenlandschaft der Müritz. Sie wohnen in komfortablen Zimmern mit Bad/WC, Satelliten-TV und Telefon. Im Hotel finden Sie ein Restaurant, einen kleinen Shop, Friseur und eine Bierbar sowie das Hallenbad, das Sie kostenfrei nutzen können.

Leistungen:

- Fahrt im modernen Reisebus
- Ganztägige Reiseleitung
- 4 Übernachtungen im Müritz Hotel Klink
- 4 x Frühstück und Abendessen
- 1 x Mittagessen, inklusive ein Freigetränk
- 1 x Kaffeetrinken
- Eröffnungs- und Abschlussabend
- Rundfahrt Mecklenburgische Seenplatte
- Stadtrundfahrt in Wismar
- Fahrt nach Waren
- Schifffahrt auf der Müritz
- Freie Hallenbadnutzung
- Versicherungsschein
- Anfallende Orts- und Kurtaxe

Programänderungen vorbehalten

Reisettermine

10. 06. – 14. 06. 2007	*
17. 06. – 21. 06. 2007	
24. 06. – 28. 06. 2007	

Preise in Euro pro Person

Preis im Doppelzimmer	429,00
Einzelzimmerzuschlag	65,00
Reiserücktrittsversicherung	16,00
Haustürabholung gegen Aufpreis möglich	

* Nur noch auf Anfrage möglich!

03 71/40 00 61 VUR Sachsen GmbH | Rosenhof 11 | 09111 Chemnitz
 Fax: 03 71/4 00 06 33 | <http://www.vur-sachsen.de>

Silvester in Mittelfranken

Von Lilo Berghänel, Frankenberg

Zum Jahreswechsel 2006/2007 veranstaltete das Reisebüro der Volkssolidarität Chemnitz wiederum eine interessante und angenehme Reise. Vom 28.12.06 bis 02.01.07 weilten 45 Senioren aus Chemnitz, Plauen und Frankenberg in Mittelfranken. Reiseleiter war wiederum Jürgen Zylla. Ihm zur Seite stand der Busfahrer Uwe Januschkowec von der Autobus Sachsen GmbH. Für beide gab es immer wieder großes Lob von den Reiset Teilnehmern. Von Wassertrüdingen aus, einer kleinen, aber sehr alten Stadt, unternahmen wir Ausflüge. Wir weilten in Rothenburg o. T., liefen dort die noch begehbbare Stadtmauer entlang, waren beeindruckt von den vielen interessanten Bauwerken und schauten auf die Tauber hinab. An diesem Tag besuchten wir Ansbach, den Sitz der Regierung Mittelfrankens. Nürnberg besuchten wir ebenfalls. Von der Burg aus genossen wir den Blick auf die Stadt und liefen dann hinab zu der Stelle, wo alljährlich der Christkindelmarkt stattfindet.

Begeistert haben uns auch die Städte Dinkelsbühl und Nördlingen. In der Schmalzmühle in Wassertübingen erlebten wir wie Hartkäse hergestellt wird. Der Chef des Hauses bezog uns in die Arbeit ein. Es waren 2 lustige Stunden. Natürlich wurden uns auch schmackhafte Käseproben gereicht. Während unseres Aufenthaltes in Mittelfranken lernten wir den Hesselberg kennen. Von seinen 689 m Höhe bot sich ein herrlicher Ausblick. Zuvor hatten wir den Altmühlsee besucht, einen künstlichen See in einem Naturschutzgebiet. Die Anlage wurde 1986 eingeweiht. Damit entstand zugleich ein Freizeitgebiet mit Wander- und Radwegen. Den Jahreswechsel erlebten wir in unserem Hotel bei gutem Essen und angenehmer Musik. Die Tage vergingen wie im Fluge. Als auf der Heimfahrt am 2. Januar Jürgen Zylla den Reiset Teilnehmern erzählte, wohin es zum Jahreswechsel 2007/2008 gehen soll, gab es für die meisten kein langes Überlegen. Wenn es unsere Gesundheit erlaubt, werden wir wieder dabei sein, hieß es. Der beste Beweis dafür, dass es allen gut gefallen hat.

Tagesfahrtenkatalog erschienen

Lust auf einen kleinen Ausflug? Im neuen Tagesfahrtenkatalog des VUR Reisebüros finden Sie bestimmt das eine oder andere schnell erreichbare Ziel.

Er liegt in den Begegnungsstätten oder im Reisebüro für Sie bereit.



SCHÖNECK IM VOGTLAND

Kurzurlaub zum Schnäppchenpreis

Einfach mal raus!

ab € **99,-**

Ganzjährig 2007
Reisetermine! Alle Termine erfahren Sie im VUR Reisebüro!

Kinder frei bis 3 Jahre!

Ferienpark Schöneck

LEISTUNGEN

- 3 bzw. 4 Übernachtungen in modernen Hotelzimmern bzw. Ferienwohnung mit Dusche/WC, TV, Telefon
- 3 bzw. 4 x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- 3 bzw. 4 x Abendessen kalt/warmes Buffet
- 1 x täglich freier Eintritt ins tropische Erlebnisbad

3 NÄCHTE TERMINE 2007 4 NÄCHTE

04.03. - 07.03.	115,- €	07.03. - 11.03.	152,- €
11.03. - 14.03.	115,- €	14.03. - 18.03.	152,- €
18.03. - 21.03.	115,- €	21.03. - 25.03.	152,- €
25.03. - 28.03.	115,- €	28.03. - 01.04.	152,- €
01.04. - 04.04.	124,- €	11.04. - 15.04.	164,- €
11.04. - 15.04.	133,- €	15.04. - 18.04.	164,- €
15.04. - 18.04.	108,- €	18.04. - 22.04.	152,- €
22.04. - 25.04.	108,- €	25.04. - 29.04.	152,- €
29.04. - 02.05.	111,- €	... u. viele weitere Termine	

Gleich buchen: ☎ 03 71 - 40 00 61

Buchungen:
VUR - Reisebüro am Rosenhof 11
Rosenhof 11
0911 Chemnitz
Telefon 0371-400061
info@vur-sachsen.de
www.vur-sachsen.de

Das Geheimnis von Potsdam

Text: Roland Neudert mit Mitgliedern der Wohngruppe 059

Das Sommertreffen der Volkssolidarität findet in diesem Jahr in der Kulturhauptstadt Potsdam statt. Anlässlich dieses Ereignisses lud die Volkssolidarität Chemnitz alle Reiseverantwortlichen aus Chemnitz und ganz Sachsen ein, um das Hotel und die Umgebung vorzustellen, sodass in den einzelnen Wohngruppen aktiv diese Fahrt beworben werden kann. Nach der Ankunft in Potsdam wurden alle Gäste vom Hoteldirektor Herrn Seiler im 3-Sterne-Mercure-Hotel begrüßt und zu einem reichhaltigen und schmackhaften Mittagsbüfett eingeladen. Im Anschluss führte das Personal alle Reiseteilnehmer in kleinen Gruppen durch das Hotel. Der große Vorteil dieses Hauses ist die Zentrumsnähe und die hervorragende Lage an der Havel mit dem schönen Hotelgarten. So können alle Ausflüge ohne Umwege beginnen und enden. Selbst die große Schifffahrt geht direkt am Schiffsanleger vor dem Hotel los. Nach der Hotelbesichtigung starteten wir zur kleinen Stadtrundfahrt - vorbei am Schloss Charlottenhof - Neues Palais - Belvedere auf dem Klausberg - vorbei am Drachenhaus - bis zum Schloss Sanssouci. Mehr wurde aber an dieser Stelle nicht verraten, da wir im Juni 2007 ausgiebig Zeit haben, diese

wunderschöne Stadt und Ihre Umgebung kennen zu lernen. Nach der Stadtrundfahrt hatten wir noch eine kleine Überraschung für die Teilnehmer parat. Mit einem Begrüßungstrunk wurden wir von Herrn Kleemann im Schloss Diedersdorf auf das Herzlichste begrüßt. Bei einem kleinen Rundgang lernten die Reisegäste das große Schlossanwesen kennen und konnten sogar die berühmte Musikantenscheune bestaunen. Im Anschluss stärkten sich die meisten bei Kaffee und Kuchen und kauften Brot in der hauseigenen Backstube. Ein kleiner Höhepunkt war bestimmt das Treffen mit Herrn Neudert. Auch der schönste Tag geht mal zu Ende und so fuhren wir auf direktem Wege wieder nach Hause. Haben Sie nicht auch Lust, das Geheimnis von Potsdam zu erfahren? Dann laden wir Sie im Namen der VUR recht herzlich ein, beim Sächsischen Sommertreffen mit dabei zu sein. Ihre Anmeldung nimmt das Reisebüro der Volkssolidarität auf dem Rosenhof entgegen. Wir freuen uns auf Sie.



„Roland Neudert mit Mitgliedern der Wohngruppe 059“

Montenegro fast ausgebucht

Für die Reise nach Montenegro vom 13. September bis 27. September 2007 sind bereits jetzt nur noch wenige Plätze frei. Das „Land der schwarzen Berge“ beeindruckt seine Besucher immer wieder mit seinen dunklen, schneebedeckten Berggipfeln und steilen Gipfelketten. Doch nicht nur die unberührten Wälder, die zum UNESCO Weltkulturerbe gehören, sind faszinierend, sondern auch die herr-

liche Altstadt von Budva mit ihren engen Gassen und Natursteinhäusern, wo man nach Lust und Laune bummeln und sich in einem der zahlreichen Cafés und Tavernen niederlassen und das mediterrane Klima genießen kann. Alle, die sich für die Reise in das „Land der schwarzen Berge“ interessieren, können sich im VUR Reisebüro möglichst schnell beraten lassen.

Ein kurzer Knopfdruck und seine Folgen



Von Steffen Wagner, VHN GmbH

Für die meisten unserer über 3.600 Teilnehmer am Hausnotrufdienst der Volkssolidarität ist der Druck auf den kleinen Handsender, den sie am Arm oder als Umhänger tragen, schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Er wird

benutzt um schnelle und gezielte Hilfe zu erhalten bei Stürzen oder plötzlich auftretenden gesundheitlichen Problemen, aber auch bei Feuer, Überfall, Trickbetrügern, Wasserrohrbruch und vielen anderen Dingen im Alltag.

Aber was passiert eigentlich, nachdem man auf den Handsender gedrückt hat?

Der Handsender ist, wie der Name schon sagt, ein Funksender, der sofort nach dem Drücken ein Funksignal an das Notrufgerät sendet. Dieses erkennt den Funkimpuls und beginnt die einprogrammierte Nummer der Notrufzentrale zu wählen. Selbst, wenn Sie in einer Notsituation nicht mehr in der Lage sind, den Telefonhörer aufzulegen, kann das Gerät den Telefonanschluss für sich frei schalten und anrufen. Der Ruf kommt bei unserem Notrufcomputer an und dieser prüft erst mal, welches Gerät anruft. Sollte es sich um einen normalen Telefonanruf handeln, z.B. durch verwählen, dann wird die Verbindung sofort unterbrochen. Nur Notrufgeräte können eine Verbindung mit dem Computer aufbauen. Als nächstes fragt der Computer das Gerät nach seiner Kennung, die dann übermittelt wird. Damit kann der Computer erkennen, wer den Notruf ausgelöst hat und bringt alle Daten

des entsprechenden Teilnehmers auf den Bildschirm zur Anzeige. Das sind Informationen, wie Name, Adresse, Geburtsdatum, Krankheiten und Behinderungen, Medikamente, zuständiger Hausarzt, Angehörige, Informationen zur Schlüssel hinterlegung und vieles

mehr. Per Tastendruck kann nun die Notrufmitarbeiterin am Notrufgerät bei unserem Teilnehmer das Mikrofon und den Lautsprecher einschalten. Sie kann sogar bei Bedarf die Lautstärke des Gerätes ändern.



Diese ganze Kommunikation zwischen Notrufgerät und Computer, die etwa 20 bis 30 Sekunden dauert, hören unsere Teilnehmer in Form von Tönen und wissen damit schon, das ihr Notrufgerät arbeitet. Inzwischen wurde auch automatisch die Sprachaufzeichnung gestartet. Jetzt, nachdem alle Informationen zum Notrufteilnehmer bekannt sind und die Sprechverbindung besteht, wird der Teilnehmer angesprochen und gefragt, welche Art der Hilfe nötig ist. Sollte keine Sprechverbindung zustande kommen, z.B. bei Ohnmacht, teilweiser Lähmung bei Schlaganfall oder starker Schwerhörigkeit, so ist ja trotzdem bekannt, wer die Hilfe braucht. Alle Telefonnummern für die verschiedenen Hilfeleister sind im Computer gespeichert und werden nach entsprechender Auswahl automatisch vom Computer gewählt. Sämtliche Notrufe und die eingeleiteten Maßnahmen werden im Computer automatisch gespeichert. Zum Beenden des Notrufes sendet der Computer noch einmal einige Töne an das Notrufgerät. Diese bedeuten für das Notrufgerät - Notruf ordnungsgemäß beendet, Verbindung trennen. Sollte dieses ausbleiben, weil beispielsweise die Leitung unerwartet getrennt wurde, so wiederholt das Notrufgerät den Notruf automatisch so oft bis die Schlusssequenz empfangen wurde. Dies geschieht auch wenn der Telefonanschluss zeitweise gestört ist. Diesen gesamten hochtechnischen Vorgang löst unser Teilnehmer mit einem einzigen Knopfdruck aus und braucht sich um nichts weiter zu kümmern. Und das Beste daran ist, diese Technik, die Ihnen so viel Sicherheit rund um die Uhr bietet, kann sich jeder innerhalb kürzester Zeit in seinen 4 Wänden einrichten lassen.

Rufen Sie uns einfach für eine weitere Beratung oder die Einrichtung eines Notrufanschlusses unter: (0371) 53 85 130 an.



Adventsfahrt zur Schwartenbergbaude

Es war bereits die dritte Tagesfahrt, die die Ortsgruppe Erlau (Volkssolidarität Kreisverband Freiberg e.V.) vom VUR Reisebüro erhalten und durchgeführt hat. In der Adventszeit sollte es in das Erzgebirge gehen, dass zu dieser Zeit besonders gern aufgesucht wird. Das Wetter zeigte sich zwar nicht winterlich, dafür aber im prächtigsten Sonnenschein. Pünktlich wurden die 57 Senioren vom Bus der Regiobus GmbH Mittweida in Erlau abgeholt. In guter Stimmung begann die Fahrt. Schon die Anreise über Hainichen, Freiberg und Sayda war dank den ausführlichen Erläuterungen des Reiseleiters abwechslungsreich und interessant. Das erste Ziel der Fahrt war die Schwartenbergbaude, wo die Reisegäste das Mittagessen einnahmen. Dann ging die Fahrt nach Neuhausen zum Nussknackermuseum. Dort ist auf einer Ausstellungsfläche von 400 Quadratmetern eine gewaltige Sammlung von über 4500 Nussknackern aus 30 Ländern und vier Jahrhunderten zu bewundern. Das besondere Interesse der 57 Senioren galt dem größten Exemplar mit einer Größe von 5,87 m und den kleinsten Brüdern, die es nur auf 4,9 bzw. 9 mm bringen. Zu jeder vollen Stunde dreht sich auf dem Freigelände des Museums die

größte Spieldose und es erklingt dazu die Nussknacker-suite zur Freude der Besucher. Das wollte sich keiner der Senioren entgehen lassen. Von der Möglichkeit, einen Nussknacker oder ein anderes Andenken zu erwerben, konnte man im Museum reichlich Gebrauch machen. Noch frisch unter diesen Eindrücken stehend, brachte der Bus die Senioren zu einer niveauvollen Erzgebirgsveranstaltung wieder zur Schwartenbergbaude, auf den 789 Meter hohen Schwartenberg. In dieser Gaststätte wurde auch Kaffee und Kuchen gereicht.

Eine herrliche Lichterfahrt durch schön weihnachtlich geschmückte Orte wie Olbernhau und Marienberg bildete den Abschluss dieses erlebnisreichen Tages, der allen Teilnehmern an dieser Tagesfahrt noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

*Volkssolidarität
Ortsgruppe Erlau*

20jähriges Dienstjubiläum

Seit Dezember 1986 arbeitet **Hannelore Petermann** als Hauswirtschafterin für die Volkssolidarität. Die gelernte Maschinenbauzeichnerin ist durch Mundpropaganda zur Volkssolidarität gekommen.

Eine Nachbarin hatte ihr gesagt, dass noch Leute gebraucht werden und so hat sie begonnen, bedürftigen Menschen durch das Bringen des Mittagessens und durch Hilfe im Haushalt zu helfen. Bis heute ist sie der Volkssolidarität und der Hauswirtschaftshilfe treu geblieben. Älteren Menschen zu helfen bereitet ihr Freude und besonders ist sie von der Dankbarkeit, die ihr entgegengebracht wird, ergriffen. Nach Aussagen von Ilona Göricke, Koordinatorin Hauswirtschaft, ist Hannelore Petermann besonders beliebt bei

den Betreuten. Es läge vor allem an ihrer mütterlichen Art, dass sie von vielen schon fast als ein Angehöriger der eigenen Verwandtschaft angesehen wird.

Der Vorstand und die Geschäftsführung bedanken sich bei ihr für die jahrelange gute Zusammenarbeit und für ihr Engagement.



Tierpatenschaft ausgesetzt

Aufgrund der in den Medien dargestellten Differenzen zwischen dem Tierpark Chemnitz und dem Förderverein Arche Noah e.V. wurde die Patenschaft für die Minischweine bis auf weiteres ausgesetzt.

Neuer Partyservice - Katalog

Seit Anfang Februar liegt in den Einrichtungen des Stadtverbandes der neue Partyservice-Katalog aus. Dieser kann auch unter www.vs-chemnitz.de im Internet heruntergeladen werden.

Rosenhoffest

Auch 2007 soll das Rosenhoffest wieder mit einem bunten Bühnenprogramm in der Innenstadt die Passanten verzaubern. Es wird am 14. Juli von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr stattfinden.

Buntes Herbstlaub

Am 20. September 2007 findet wieder das „Bunte Herbstlaub“ in der Stadthalle statt. Weitere Informationen dazu können Sie in der nächsten VS Aktuell oder demnächst im Internet unter www.buntes-herbstlaub.de erfahren

Listensammlung 2006

Zur Listensammlung 2006, deren Ertrag laut Beschluss der Stadtdelegiertenversammlung für die Einrichtung des Gemeinschaftsraumes im Rosenhof 11 verwendet wird, wurden insgesamt 24.166,46 Euro gesammelt. Die Wohngruppen beteiligten sich und sammelten 18.545,55 Euro. Dafür allen fleißigen Sammlern aber auch den Spendern recht vielen Dank. Selbst kleine Beiträge trugen zu diesem guten Ergebnis bei.

Buffet statt Fischbrötchen

Die Kindertagesstätte „Glückskäfer“ befindet sich seit 10 Jahren in der Trägerschaft des Stadtverbandes

Nicht schlecht staunten wir, die Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Glückskäfer“, als zur monatlichen Teambesprechung die gewohnten Fischbrötchen durch ein leckeres Buffet der Zentralen Versorgungseinrichtung ersetzt wurden und die beiden Geschäftsführer des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. - Andreas Lasseck und Ulrike Ullrich - erschienen. Was war los? Unsere Chefs - Herr Lasseck, Frau Ullrich und Frau Hennig - gratulierten jedem von uns mit einem hübschen Blumenstrauß, einem persönlichen Pokal und dem guten Vosi-Tropfen zum 10-jährigen Dienstjubiläum im Verband der Volkssolidarität. Wir Mitarbeiter (außer unserer Chefin) hatten das 10-jährige völlig verschwitz. Diese Überraschung - keine Arbeit, sondern große Feier - war also perfekt gelungen.

Lassen wir 10 Jahre Revue passieren, dann müssen wir ehrlich sagen: Es war ein gutes „Miteinander - Füreinander“. Wir erfuhren vielfältige Unterstützung auf unserem Weg. Angefangen bei der umfassenden Sanierung des Hauses und manch materieller Unterstützung und Zuwendung zum Wohle unserer Kinder. Durch die beständige Konstanz unseres Teams und die nicht vorhandene Angst vor Personalwechsel bzw. Kündigungen haben wir es geschafft, eine

echte Teamarbeit zu entwickeln.

Unzählige Weiterbildungen, die uns vom Träger gewährt und finanziert wurden, waren ein guter Ausgangspunkt für die ständige qualitative Verbesserung der pädagogischen Arbeit zum Wohle unserer Kinder. Unter diesen Voraussetzungen kam es durch engagierte Eltern zur Gründung des Fördervereins „Küchwald - Glückskäfer e.V.“, der Schirmherr eines kinderfördernden anspruchsvollen Gartenprojektes ist.

Die Einrichtung an sich besteht allerdings schon 52 Jahre. Davon waren 42 schön, wie uns die dienstältesten Erzieherinnen verraten haben. 10 Jahre, in denen wir zur Volkssolidarität gehören, waren nicht nur schön, sondern auch im „Miteinander - Füreinander“ erfolgreich in jeder Hinsicht. Danke, Volkssolidarität! Wir freuen uns auf die nächsten Jahre „Miteinander - Füreinander“!

Das Glückskäferteam



Neue Jacken für Mitarbeiter

Die weißen Jacken mit dem großen Logo der Volkssolidarität haben ausgedient. Seit Anfang des Jahres sind die Mitarbeiter der Sozialstationen mit grünen Jacken unterwegs. Diese sind im Gegensatz zu den alten nicht nur moderner, sondern auch sowohl für den Sommer als auch für den Winter geeignet. So sind die Mitarbeiter, die während ihrer Arbeit jeder denkbaren Witterung ausgesetzt sind, besser geschützt. Die Resonanz bei der Übergabe der Jacken war durchweg positiv.



Verdienter Ruhestand

Im Jahr 2006 beging Elke Seltmann, Sozialarbeiterin des Betreuten Wohnen, ihr 20jähriges Dienstjubiläum (VS Aktuell berichtete in Heft 03/2006). Ende des gleichen Jahres ging sie nun in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Geschäftsführer bedankten sich auch im Namen des Vorstandes bei ihr für ihre engagierte Arbeit für die Betreuten und den Verein.



DVZ - Verfügungsdatenbank

Derzeit sind im Stadtgebiet Chemnitz und Umgebung Vertreter der DVZ im Einsatz, die im Auftrag des Volkssolidarität Landesverbandes Sachsen e.V. Bürger und Wohngruppen über die Möglichkeit der Hinterlegung von Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten etc. bei dieser Einrichtung bzw. die Nutzung ihrer Vordrucke informieren. Da es sich hierbei jedoch nur um eine Möglichkeit von mehreren handelt und auch andere Institutionen, wie Ärztekammer, Betreuungsbehörde, Rechtsanwälte, Notare usw. diesen Beratungsdienst anbieten und teilweise auch Vordrucke zur Verfügung stellen, hat der Volkssolidarität Stadtverband Chem-

nitz e. V. sich entschieden, sich an dieser Aktion nicht zu beteiligen. Bei Bedarf informieren die im Verein tätigen Sozialarbeiter über alle Möglichkeiten und vermitteln die entsprechenden Ansprechpartner.

Bei vorgefertigten Formularen und Vordrucken sollte beachtet werden, dass diese immer für eine Vielzahl von Fällen geschaffen worden sind und diese damit nicht immer jeden Einzelfall sowie etwaige Rechtsunsicherheiten berücksichtigen können.

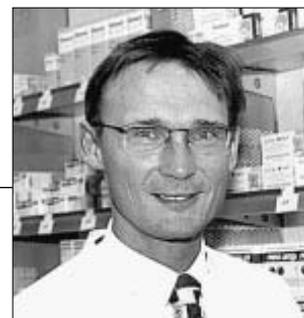
Im Zweifelsfall sollten sich Interessenten ausführlich beraten lassen.

Seniorengerechter Computerlehrgang für Anfänger

Nun schon traditionell startet am 1. März 2007, 10:00 Uhr ein neuer seniorengerechter Computerlehrgang für Anfänger in der Begegnungsstätte Regensburger Straße 51. Der Lehrgang umfasst den grundlegenden Aufbau des Computers, das Betriebssystem WINDOWS XP (Home), sowie die Programme WORD und EXCEL. Der Unkostenbeitrag beträgt 3,00 € pro Stunde. Die Laufzeit des Lehrganges richtet sich nach den Lehrgangsteilnehmern und beträgt etwa 5-6 Monate. Der Computerlehrgang wird zweimal jährlich durchgeführt. Anmeldungen nehmen jederzeit Frau Oschätzchen von der Begegnungsstätte (Telefon: 0371 40 02 163) bzw.

Herr Vogel (Telefon: 0371 72 22 94) entgegen. Sollte der Lehrgang im März ausgebucht sein, können Sie sich bereits jetzt für den nächsten im Herbst anmelden.





Thema:

Sport ist gesund - auch im Alter

von Elmar Werner

Sport und körperliche Bewegung werden oft in Zusammenhang mit Jugend, Gesundheit und Leistung gebracht. Dabei wird vergessen, dass auch im Alter das Herz-Kreislauf-System und die Muskulatur trainierbar sind. In Deutschland sind nur etwa 16% der über 50-Jährigen, 13 % der über 60-Jährigen und 7 % der über 65-Jährigen sportlich aktiv. Es gibt immer Argumente, Sport und regelmäßige körperliche Bewegung zu vermeiden. Einige fühlen sich gesund und meinen, keinen Sport zu brauchen, andere haben Beschwerden und befürchten, durch Sport alles nur zu verschlimmern.

Dabei können Sie mit regelmäßiger sportlicher Betätigung viel erreichen: Das Herz-Kreislauf-System wird gestärkt und die Muskulatur gekräftigt. Bewegung fördert zudem das Wohlbefinden und macht psychisch ausgeglichener. Hinzu kommt: Sport bietet die Möglichkeit, soziale Kontakte zu pflegen. Entscheidend ist, dass Sie sich regelmäßig bewegen und Spaß am Sport haben. Denn Sport bedeutet nicht nur Leistung. Immer mehr Sport- und Fitnesszentren stellen sich auf unterschiedliche Personengruppen wie Ältere, Herz-Kreislauf-Kranke oder Personen mit Rückenproblemen ein.

KINDERMUND

Dank der Idee von Steffi Demmler, Mitarbeiterin der Kindertagesstätte „Glückskäfer“, wird ab sofort in jeder Ausgabe der VS Aktuell ein „Kindermund“ erscheinen - heute von den Kindern derselben Kita

Henning, 3 Jahre alt, kam mit „braunen Spuren“ in der Unterhose nach Hause. Die Mutter fragte: „Hast du denn keine Erzieherin gerufen als du fertig warst?“ Hennig: „Doch - ich habe gerufen, aber ohne Stimme.“ Er saß und machte statt laut zu rufen nur die Mundbewegungen als würde er rufen.

Geschulte Betreuer gewährleisten, dass das Training dem jeweiligen Gesundheitszustand und den individuellen Bedürfnissen angepasst ist. Bestehende Krankheiten können Sie durch richtig ausgewählte und durchgeführte Bewegungstherapie oder Sport positiv beeinflussen. So kann die Heilung unterstützt oder ein Fortschreiten der Krankheit aufgehalten werden. Aber auch bereits regelmäßige Bewegung im Alltag ist sinnvoll und hilfreich, um beweglich zu bleiben.

Beispiele sind:

- Treppensteigen statt Rolltreppe / Aufzug zu fahren
- zu Fuß gehen oder Fahrradfahren statt Autofahren
- Abendspaziergang statt Fernsehen.

Jede Form der Bewegung sollten Sie selbstverständlich individuell je nach Gesundheitszustand wählen. Wer sich schwer zu Spaziergängen aufrafft, könnte sich z.B. einen Hund anschaffen. Das Haustier strukturiert den Tag und sorgt dafür, dass sein Besitzer zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter mindestens eine Stunde spazieren geht - ohne darüber nachzudenken, ob er Lust hat oder nicht. Eine Verabredung mit Freunden zu einer kleinen Wanderung schafft ebenfalls einen guten Anreiz.

Eine Mutti fragte ihren kleinen Sohn Franz: „Na, Franz, was gab es denn heute zu Essen?“ Franz' Augen strahlten und er berichtete: „Madensuppe mit Kartons“. Er meinte aber Tomatensuppe mit Croutons.

Dieser Kindermund ließ uns noch lange schmunzeln, vor allem wenn es wieder Tomatensuppe mit Croûtons gab, war Franz' Kindermund wieder im Gespräch.

Geburtstage

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder.

März 2007

Elisabeth Nestler	07.03.1910	97
Elsa Gottschalk	03.04.1910	97
Elsa Schüler	10.03.1911	96
Hildegard Rogge	26.03.1911	96
Ilse Mederacke	30.03.1911	96
Charlotte Lange	11.03.1912	95
Käte Reichelt	29.03.1912	95

April 2007

Karin Sand	10.04.1904	103
Willy Michael	22.04.1908	99
Erich Höhne	09.04.1909	98
Reinhard Gersdorf	09.04.1910	97
Harein Körner	30.04.1910	97
Elly Burkhardt	11.04.1911	96
Gertrud Vogel	21.04.1911	96
Hertha Brückner	10.04.1912	95
Hildegard Omnischke	12.04.1912	95
Ellen Manig	14.04.1912	95

Mai 2007

Erich Zürnstein	22.05.1907	100
Lisbeth Schimel	01.05.1909	98
Hanna Bäger	17.05.1910	97
Elisabeth Baur	26.05.1911	96

Eiserne Hochzeit

VS Aktuell gratuliert ganz herzlich

Anna-Maria

und Rodolf Fleischer,

in der Albert-Köhler-Str. 47 zum seltenen Jubiläum der **eisernen Hochzeit**, das sie am **28. Februar** begehen.

Wir wünschen Ihnen noch weitere schöne, gemeinsame Jahre bei guter Gesundheit!

I M P R E S S U M

Herausgeber:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.

Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 03 71/5 38 51 00
Fax: 03 71/5 38 51 11

Internetadresse:
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de
E-mail: chemnitz@volkssolidaritaet.de

Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191, Firmen- und Produktwerbung
Telefon: (0371) 51 15 81

Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

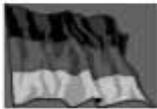
1. Ausgabe, Chemnitz 2007

erscheint vierteljährlich
Redaktionsschluss dieser Ausgabe
15.02.2007. Die nächste Ausgabe
erscheint Anfang Juni 2007.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz,
Stadtarchiv



Kennen Sie Deutschland??

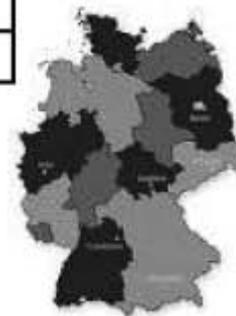


11	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	B	E	R	L	I	N	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	13	15	18	<input checked="" type="checkbox"/>	16	5	2	4
3	2	18	19	<input checked="" type="checkbox"/>	4	2	15	6	17	<input checked="" type="checkbox"/>	3	<input checked="" type="checkbox"/>	6	2	7	<input checked="" type="checkbox"/>	11	15	7
17	<input checked="" type="checkbox"/>	19	7	3	14	<input checked="" type="checkbox"/>	18	23	13	12	2	3	5	6	<input checked="" type="checkbox"/>	10	17	3	18
10	17	15	19	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	18	23	13	2	5	1	2	<input checked="" type="checkbox"/>	16	2	17	<input checked="" type="checkbox"/>	7	<input checked="" type="checkbox"/>
17	15	19	7	<input checked="" type="checkbox"/>	6	17	13	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	11	2	2	<input checked="" type="checkbox"/>	2	3	6	17	<input checked="" type="checkbox"/>	1
<input checked="" type="checkbox"/>	2	19	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	11	15	2	18	18	2	4	11	7	3	14	<input checked="" type="checkbox"/>	10	15	3
9	<input checked="" type="checkbox"/>	8	5	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	2	3	4	2	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	15	11	5	6	2
7	9	17	<input checked="" type="checkbox"/>	18	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	19	17	8	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	3	15	13	3	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	5	10
19	7	3	19	2	<input checked="" type="checkbox"/>	11	17	<input checked="" type="checkbox"/>	2	13	2	<input checked="" type="checkbox"/>	19	<input checked="" type="checkbox"/>	19	15	6	16	2
18	2	19	<input checked="" type="checkbox"/>	4	7	3	5	<input checked="" type="checkbox"/>	4	17	15	19	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	6	2	15	6
11	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	1	2	4	2	8	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	10	<input checked="" type="checkbox"/>	17	<input checked="" type="checkbox"/>	7	<input checked="" type="checkbox"/>	19	7	10	<input checked="" type="checkbox"/>
17	4	19	17	5	<input checked="" type="checkbox"/>	18	17	17	3	1	3	15	2	23	16	2	6	<input checked="" type="checkbox"/>	11
10	17	13	4	<input checked="" type="checkbox"/>	23	11	<input checked="" type="checkbox"/>	4	<input checked="" type="checkbox"/>	15	<input checked="" type="checkbox"/>	1	5	16	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	20	7
<input checked="" type="checkbox"/>	19	2	19	2	<input checked="" type="checkbox"/>	2	15	19	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	2	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	14	<input checked="" type="checkbox"/>	10	17	6
10	2	10	2	4	<input checked="" type="checkbox"/>	6	<input checked="" type="checkbox"/>	7	4	8	17	<input checked="" type="checkbox"/>	23	13	5	6	17	<input checked="" type="checkbox"/>	17
17	3	17	<input checked="" type="checkbox"/>	21	4	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	6	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	13	15	18	17	3	<input checked="" type="checkbox"/>	8	6	15
<input checked="" type="checkbox"/>	6	<input checked="" type="checkbox"/>	12	5	2	18	1	17	11	2	6	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	6	<input checked="" type="checkbox"/>	7	11	2	<input checked="" type="checkbox"/>
10	2	19	<input checked="" type="checkbox"/>	18	19	17	15	<input checked="" type="checkbox"/>	17	18	<input checked="" type="checkbox"/>	3	2	6	5	<input checked="" type="checkbox"/>	2	<input checked="" type="checkbox"/>	15
17	<input checked="" type="checkbox"/>	8	18	<input checked="" type="checkbox"/>	22	<input checked="" type="checkbox"/>	11	15	3	<input checked="" type="checkbox"/>	11	17	19	7	<input checked="" type="checkbox"/>	2	1	2	6
5	6	4	2	19	19	<input checked="" type="checkbox"/>	2	4	17	6	<input checked="" type="checkbox"/>	18	<input checked="" type="checkbox"/>	21	17	<input checked="" type="checkbox"/>	15	18	17
6	1	<input checked="" type="checkbox"/>	4	2	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	10	15	2	6	23	13	2	6	<input checked="" type="checkbox"/>	3	17	3
22	17	15	1	2	3	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	14	<input checked="" type="checkbox"/>	23	13	7	3	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	8	15	19

1	B
2	E
3	R
4	L
5	I
6	N
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	

Im Rätsel verbergen sich alle Hauptstädte der Bundesländer Deutschlands. Bei richtiger Lösung ergibt sich im folgenden Feld das Lösungswort. Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben.

1	3	17	6	11	2	6	1	15	3	8	2	3			19	7	3		
---	---	----	---	----	---	---	---	----	---	---	---	---	--	--	----	---	---	--	--



Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:

**Volkssolidarität Stadtverband
Chemnitz e.V.; Leserbriefkasten;
Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner. Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.

Einsendeschluss ist der 01.05.2007
(Poststempel)

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:

Das richtige Lösungswort lautete:

*Den Raetselfreunden
frohe Feiertage und ein gutes neues Jahr*

Hans Dick, Betreuer der geronto-psychiatrischen Tagesbetreuung der Sozialstation Scheffelstraße, zog diesmal den Gewinner. Es ist:

Frau Manfred Ludwig, 09119 Chemnitz

Herzlichen Glückwunsch.

Bitte wenden Sie sich an die:

**VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität
Sachsen GmbH; 09111 Chemnitz; Rosenhof 11**

und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.